

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 124.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. August

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Müller, zuletzt Tagelöhner Johannes Baas von Neuenbürg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erjucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Neuenbürg den 5. August 1890.

Kgl. Amtsgericht.
Amtsrichter Weber.

Beschreibung:

Alter: 32 Jahre,

Statur: schlank,

Größe: 1,72 m.

Haare: dunkelblond.

Bart: roter Schnurrbart und roter kurzgeschchnittener struppiger Vollbart.

Gesicht: länglich, mager.

Gesichtsfarbe: sonnenverbrannt.

Kleidung: dunkler Tuchanzug, nicht mehr ganz neu, Rock und Weste von demselben Stoff.

Neuenbürg.

Die Gemeindepflegen

werden an die Einlieferung der auf 1. August verfallenen zweiten Hälfte der

Brandsteuer

erinnert.

Den 5. August 1890.

Oberamtspflege.
Weßinger.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. August
vormittags 1/2 9 Uhr

in der Keller'schen Wirtschaft in Bainen
aus dem Staatswald Bettelstod:

Nadelholz: Am.: 20 Scheiter, 32
Prügel, 6 Anbruch, sowie 11 Flächen-
lose Nadelstreuereis mit widen Stangen.

Neuenbürg.

Verkauf von Dachplatten.

Auf den Dachböden des Schloßgebäudes
lagern etwa 4000 Stück alte aber noch
brauchbare Dachplatten, welche am nächsten

Freitag den 8. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf der Kameralamtskanzlei im öffentlichen
Auffstreich verkauft werden. Liebhaber sind
hiezur eingeladen.

Revier Herrenalb.

Stangen-Verkauf

Am Dienstag den 12. August
vormittags 8 Uhr

werden vom Scheidholz der Gut Bernbach

70 Werkstangen I. Kl., 40 II. Kl.,

40 III. Kl.,

135 Hopfenstangen I. Kl., 80 II. Kl.,

25 III. Kl.

10 Reisstangen I. Kl., 100 II. Kl.,

25 III., 10 IV. und 5 V. Kl.

verkauft.

Zusammenkunft auf der Revieramts-
kanzlei.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 11. August d. J.
vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathaus

270 St. Lang- und Klobholz aus Distr.

Zimmer, sowie 184 Nm. Brennholz

zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber

eingeladen werden.

Den 5. August 1890.

A. A.

Baldmeister Luz.

Privatnachrichten.

Eine gesunde

A m m e

wird gesucht. Zu erfragen bei

Frau Siegle, Pforzheim.

Wildbad.

Ein fleißiges

M ä d c h e n ,

welches sich allen Hausarbeiten gerne unter-
zieht, wird gegen gute Bezahlung sofort
gesucht.

Zu erfragen bei Frau Wörner.

Neuenbürg.

Diejenigen,

welche sich am Freitag morgen an einer
Fahrt ins Wandver-Terrain bei Dobel
beteiligen wollen, mögen sich im „Bären“
anmelden.

Eine Damenuhr

gieng vom Bahnhof Höfen auf der Bahn
oder vom Bahnhof Neuenbürg bis zur
Stadt verloren. Der Finder möge solche
gest. abgeben bei der Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

Donnerstag und Freitag ist

M a l z

zu haben bei

Bierbrauer Holzapsel.

Zwei Morgen Gras

hat zu verkaufen.

Derselbe.

Neuenbürg.

1 Viertel Dinkel

verkauft auf dem Halm

Uhrmacher Höhn.

Prämiert auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung
1890 Cannstatt-Stuttgart.

!Thurmelin!



Bestes
Insektenpulver
der Welt!

Von unfehlbarer Wirkung

gegen Wanzen, Schwaben, Russen, Flöhe,
Ameisen, Motten, Schaben, Kopf- und Blatt-
Läuse, Fliegen.

— Verkauf nur in
Gläsern à 30 S, 60 S,
1 M, 2 M, 4 M
— Patentspritze dazu
50 S

Man muß
Thurmelin
verlangen, um das
„Rechte“
zu bekommen.

Das „Thurmelin“ ist einzig und allein
echt zu haben:

In Neuenbürg bei W. Fieß, in
Wildbad bei J. Freiber.

Prima Getreide-Preßhese

in Triebkraft, Farbe und Haltbarkeit un-
übertroffen, — in der Praxis überall be-
währt, — aus der durch ihre vorzügliche
Ware überall ausgezeichneten Fabrik von

J. A. Müller, Großschafsen.

empfiehlt in stets frischer Ware

Chr. Kainer, Bäcker,
Neuenbürg.



Pforzheim.
Ich bin bis zum 15. August bereit.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Dem verehrl. Publikum und Klavierbesitzern mache ich die erg. Mitteilung, daß ich in **Pforzheim**, Tunnelstr. 8 ein

Piano-Magazin

mit **Reparatur-Werkstätte** errichtet habe und empfehle mich im **Stimmen** und **Reparieren** von Klavieren jeder Art.

Hochachtungsvoll

Karl Scheid, Klaviertechniker,
bisher im Hause Lipp u. Sohn in Stuttgart.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns zur

Feier unserer Hochzeit

Berwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 9. August

in den Gasthof zur „**Alten Post**“ dahier

freundlich einzuladen.

Karl Buchter, Sensenschmied.
Wilhelmine Gaiser.

Langenbrand u. Schömberg.

Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Montag den 11. August**

in das **Gasthaus zum „Löwen“** in Langenbrand

freundlich einzuladen.

Gottlieb Sticker
in Langenbrand.

Katharina Fuchs,
Tochter des Jakob Fuchs
in Schömberg.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

3600 Mark

können sofort ausgeliehen werden zu 4 1/2 %.



Neuenbürg.

2 Zimmergesellen

finden bei gutem Lohne Arbeit bei Zimmermann Müller.

Neuenbürg.

Vorzügl. Apfelmöste

verkauft billigst

Fr. Gollmer.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von G. Mech.

Eine neue große Zeitung! Die neueste Nummer der bekannten Wochenschrift „Fürs Haus“ überrascht durch die Ankündigung, daß im Verlage dieser Zeitschrift vom 1. Oktober ab in Berlin eine große politische Zeitung erscheinen wird. Dieselbe soll keiner bestimmten Gesellschafts-schicht, keiner bestimmten religiösen oder politischen Partei dienen, sondern darnach streben, eine geachtete Stellung über den Parteien zu erringen.

Die „**Deutsche Warte**“ — so heißt die neue Zeitung — will sich in der Behandlung politischer und wirtschaftlicher Fragen nicht erschöpfen, sondern sich von anderen großen Tagesblättern darin unterscheiden, daß sie den übrigen Kulturfragen gleiche Aufmerksamkeit widmet. Die „**Deutsche Warte**“ soll ein Spiegel für alle Gebiete menschlichen Wissens und Könnens sein.

Das Blatt hat den Abonnementspreis auf nur 3 Mark vierteljährlich festgesetzt und rechnet auf eine ebenso große Verbreitung als sie „Fürs Haus“ gefunden hat. Wer sich über das Programm des neuen Blattes, welches sich das stolze Wort „Imperium et libertas“ zum Motto erwählte, näher unterrichten möchte, lasse sich Nr. 408 von „Fürs Haus“ kommen; die ganze letzte Seite dieser Nummer ist dem Unternehmen gewidmet.

Oesterreichische Nordwestbahn Priorit.-obligat. Em. I. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Wegen des Coursverlusts von ca. 8 pSt. bei der Auslosung übernimmt das **Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 5 S pro 100 Mark.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. August. Auf den Marschen zum Kavalleriedivisions-Manöver im Elsaß wird das Ulanenregiment Nr. 20 (Ludwigsburg) in der Zeit vom 27./29. August im hiesigen Bezirk und zwar in den Gemeinden Schömberg, Langenbrand, Birkenfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Calmbach, Dobel, Herrenalb und Loffenau mit voller Verpflegung einquartiert werden.

Neuenbürg, 5. Aug. Zu der in der letzten Nummer d. Bl. enthaltenen Notiz über den Unfall, welcher das 7-jährige Töchterchen des Hrn. Stadtschultheißen in Wildbad betroffen hat, wird nun berichtend mitgeteilt, daß das Kind wie durch ein Wunder vollständig unverfehrt aus dem Unfalle hervorgegangen ist, obgleich, wie alle Augenzeugen bestätigen, zwei Räder der mit 6 erwachsenen Personen besetzten, schweren Chaise ihm über Brust und Unterkörper gegangen seien.

Wildbad, 3. Aug. Im heutigen Frühgottesdienst hielt unser neuer evang. Stadtpfarrer Glauner, welcher von Rottenburg hieher übersiedelte, seine Antrittsrede vor zahlreich versammelter Gemeinde, worunter auch mehrere Bürger von seinem Heimort Gräfenhausen. Hierauf erfolgte die Amtsübergabe und Einsegnung durch Defan Franz von Neuenbürg im Beisein der Pfarrer Saub von Dinstmettingen und Majer von Calmbach, welche beide erhebende Worte an ihren Amtsbruder richteten. Während der Einsegnung sang der evang. Kirchenchor unter Leitung des Organisten, Lehrers Baur. Eine Verlesung seines Lebenslaufes durch den Amtsübernehmenden selbst beendete die erhebende Feier. (Schw. M.)

Pforzheim, 4. Aug. Am Samstag mittag stürzten vor dem Gasthaus zur „Blume“ mehrere Fässer mit Wein von einem Wagen herab. Aus einem derselben sollen ungefähr 600 Liter des köstlichen Inhalts auf die Straße gestossen sein, während der Verlust bei weiteren Fässern geringer war.

Pforzheim, 5. Aug. Bei dem in Kaiserlautern stattgefundenen Turnfest des X. deutschen Turnkreises erhielten die Musterriegen des Pforzheimer Turnvereins und Turnerbundes mehrere Preise.

Kronik.

Deutschland.

Eine Reihe für das deutsche Volk hochbedeutender Erinnerungstage hat mit dem 4. August ihren Anfang genommen. Zwanzig Jahre sind nunmehr vergangen, seitdem bei Weißenburg die erste Schlacht in dem großen Nationalkriege der neugeeinten deutschen Stämme gegen das übermächtige Frankreich geschlagen wurde und ihr so glänzender Ausgang für die deutschen Waffen rief in ganz Deutschland einen wahren Jubelsturm hervor, der sich womöglich noch steigerte, als schon nach 2 Tagen die weiteren Siegeskünden von Wörth und Spicheren einliefen. Bei Weißenburg und Wörth hatten bereits süddeutsche Truppen in Gemeinschaft mit ihren preussischen Kameraden gekämpft und daß gleich diese ersten und siegreichen Schlachten gemeinsam von den Söhnen des Nordens und des Südens geschlagen worden waren, rief im gesamten Vaterlande den tiefsten Eindruck hervor. Dann folgten die gewaltigen Kämpfe vor Metz in den Tagen des 14. bis 18. August, mit ihrem deutscherseits erstrebten Endergebnis, der Einschließung der französischen Armee unter Bazaine in die alte Moselveste und die Kämpfe bei Kouart und Beaumont in den letzten Augusttagen leiteten die Entscheidungsschlacht von Sedan die mit ihrem welthistorischen Ergebnisse, der Gefangennahme des letzten Heeres des französischen Kaiserreiches und des Kaisers Napoleon selbst, den ersten Abschnitt des deutsch-französischen Krieges beendigte. Die nun zwanzigjährige Wiederkehr jener bedeutenden Schlachtentage findet darum im Herzen des deutschen Volkes ein besonders mächtiges Echo und jedem wahrhaft patriotischen Deutschen steigt von Neuem die Erinnerung an jene große und bewegte Zeitepoche lebendig herauf — möge das Gedanke hieran auch in den spätesten Geschlechtern noch kräftig fortleben!

Berlin, 4. Aug. Auf Erjuchen der deutschen Regierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos Ayres angewiesen, nötigenfalls auch die dort ansässigen Reichsangehörigen in Schutz zu nehmen.

Bei der heutigen Eröffnung des medizinischen Kongresses in Berlin wurde Herzog Karl Theodor von Bayern allseitig lebhaft begrüßt. Zirkus Renz, wo die Eröffnung stattfand, war auf das prächtigste geschmückt und dicht besetzt von gegen 8000 Personen. Der Anblick war großartig. Es kam während des Festaktes zu einer bemerkenswerten politischen Kundgebung. Als Dr. Lassar die einfache Thatsache erwähnte, daß die französische Regierung 34 Delegierte entsandte, erhob sich minutenlang ein Beifallsturm. Die Franzosen schienen von dieser unerwarteten Sympathiebezeugung außerordentlich angenehm berührt. Auch sonst finden sie hier das freundlichste Entgegenkommen, insbesondere seitens der deutschen Militär- und Marineärzte.

Fürst Bismarck ist in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck in Eßlingen angekommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat nach den „N. N.“ ihren allgemeinen

Parteitag auf den 12. Oktober und die folgenden Tage nach Halle einberufen.

Zittau, 5. Aug. Auf dem Zaitthainer Übungsplatz stürzte Major Schubert vom Feldart.-Reg. Nr. 18 bei einem Vorgehen mit dem Pferde und wurde durch die nachfolgende Batterie tödlich verletzt.

Helgoland, 5. Aug. Der Gouverneur macht bekannt, daß die Uebergabe der Insel am 9. August stattfindet.

Trier, 2. Aug. Auf der Station Vianden (Luxemburg) ereignete sich am Donnerstag ein Eisenbahnunfall. Zwei mit Steinen beladene Waggons kamen ins Rollen, stürzten den Hügel hinab und stießen auf einen Personenzug. 20 Personen sollen nach der Fr. Z. verletzt sein.

München, 1. Aug. In der gestrigen Sitzung des Kreiskomites des landwirtsch. Vereins wurde beschlossen, an die Regierung die Bitte zu richten, es sei angesichts der fortschreitenden Verwüstungen der Waldungen durch die Nonnenraupe auf Vermehrung des Aufsichtspersonals, sowie Unterstützung der Waldbesitzer bei Ausübung der angeordneten Schutzmaßregeln durch Militär u. s. w. Bedacht zu nehmen. Mittlerweile ist das Auftreten der Nonnenraupe auch in anderen bisher verschonten Gegenden Oberbayerns beobachtet worden. Außer der Nonnenraupe hat sich hier in München an vielen Bäumen noch ein anderer gefährlicher Feind der Bäume, der sogen. Weidenbohrer gezeigt.

Straßburg, 5. Aug. Durch eine Feuersbrunst wurde heute morgen ein großes Gebäude, welches die Militär-Schlosserei-, Schreinerei- und Sattlerei-Werkstätten enthielt, zerstört. Die übrigen Teile des Arsenalen erleiden in ihren Arbeiten keine Unterbrechung.

Württemberg.

Friedrichshafen, 4. Aug. Auf Einladung H. M. des Königs und der Königin trifft S. K. H. Prinz Wilhelm mit Gemahlin und Tochter heute aus Villa Seefeld hier ein, um mehrere Tage am hiesigen Hoflager zu verweilen.

Stuttgart, 5. Aug. Ein hier sehr bestimmt auftretendes Gerücht will wissen, daß die Stelle des Präsidenten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Direktor des statistischen Landesamtes, Herrn von Knapp, der früher mehrere Jahre hindurch Direktor und Abteilungs-vorstand in der Eisenbahndirektion war, übertragen werden solle, während zum zweiten Vorstand in der Eisenbahndirektion an Stelle des pensionierten Direktors von Brede, Herr Ministerialrat Balz ausersehen sei. Präsident v. Hofacker wird in allernächster Zeit, vielleicht schon heute Abend von dem bewilligten Urlaub zurückkehren und dann wohl auch die längst beabsichtigte Bitte um seine Pensionierung einreichen, weshalb sich in sehr kurzer Frist herausstellen dürfte, was an jenen Gerüchten wahres ist. Sowohl Herr von Knapp als Herr Balz sind als äußerst tüchtige und namentlich im Eisenbahnwesen sehr erfahrene Beamte bekannt. — Wie aus Bothnang gemeldet wird, ist der dortige Polizeidiener wegen seines äußerst pflichtwidrigen Verhaltens bei einem Ueber-

fall von Bothnanger Burschen gegen eine harmlose Stuttgarter Gesellschaft, wofür mehrere Bothnanger zu mehrmonatlichem Gefängnis verurteilt wurden, nach durchgeführter Disziplinaruntersuchung, seines Dienstes entlassen worden. (S. E. W.)

Stuttgart, 1. Aug. Im hiesigen Straßenbahnverkehr steht eine wichtige Neuerung bevor, indem zunächst auf einer Hauptlinie (Schloßplatz-Berg) Wagen mit Daimler'schen Motorbetrieb zur Einführung kommen.

In Eßlingen feierte am letzten Sonntag der Bürgergesangsverein sein 50-jähriges Bestehen mit Einweihung der dritten Fahne. Bei diesem Anlaß wurden die Herren D. Elben, Präsident des schwäb. Sängerbundes, Prof. Faust, Dirigent desselben und Oberpostmeister a. D. Steidle, Vorstand des Stuttgarter Viederkranzes zu Ehrenmitgliedern des Eßlinger Vereins ernannt.

Schorndorf, 3. August. Gestern brannte hier die Hespeler'sche Dampf-Sägmühle ab.

Smünd, 3. Aug. In den letzten Tagen giengen die Anmeldungen zum 30. schwäbischen Kreisturnfest (10. und 11. August) sehr zahlreich ein, so daß jetzt schon sicher auf über 2000 Turner gerechnet werden kann. Die Hälfte davon wird hier übernachten und Quartiere bei Wirten und Privaten finden; für einen Rest von etwa 300 werden Massenquartiere in Schulhäusern eingerichtet werden. Auf dem Festplatz (Haubers Garten beim Bahnhof) sind 7 Wirtschaften zu finden, und die Festhalle, die beim Turnfest in Ludwigsburg zur Verwendung kam, wird im Laufe der Woche auch hier aufgeschlagen werden.

In Rürtingen und Umgebung ist am Samstag mittag starker Hagel gefallen und soll großen Schaden angerichtet haben. Auch das Oberamt Kirchheim hat schweren Schaden durch Hagel und Sturm erlitten. Der Sturm war so heftig, daß er viele geladene Garbenwagen umwarf. Zwischen Jesingen und Kirchheim konnte der von Wiesensteig kommende Postwagen nicht mehr weiter, weil ein entwurzelter Baum quer über die Straße fiel. Bäume wurden sehr viele herausgerissen.

Am 4. ds. Mts. ist auf der Station Hesseenthal der Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 651 — Ankunft in Hesseenthal 7 Uhr 17 Min. vormittags — auf der Einfahrtsweiche entgleist. Drei Wagen wurden umgeworfen. Verunglückt ist Niemand.

Tübingen, 30. Juli. Aus dem in der Rottenburgerstraße gelegenen Garten der Witwe Schneider wurde gestern ein Rettig gezogen, dessen zwei Enden die seltene Länge von 1 Metr. 35 Zentimeter hatten.

Ravensburg, 2. Aug. Ein Radfahrer hat auf dem Viehmarkt am hellen Tage eine barmherzige Schwester niedergefahren. Der „Oberschw. Anz.“ richtet aus diesem Anlaß eine sachentprechende Mahnung zur Vorsicht an die Radler.

Magold, 3. August. Heute war in der Stadtkirche unter Leitung des Seminaroberlehrers Hegele ein wohlbeachtetes Konzert, wobei vielen zum erstenmal Ge-



legenheit geboten war, der wertvollen musikalischen Kraft sich zu erfreuen, die wir in dem neuernannten Reallehrer Müller gewonnen haben, dessen milde, weiche Stimme in Verbindung mit seinem natürlichen und bestimmten Vortrag sehr wohlthuend ansprach.

A u s l a n d.

London, 4. August. Kaiser Wilhelm ist an Bord der „Hohenzollern“ gestern abend 10 Uhr in der Bucht von Dover angekommen. Der Salut der deutschen Kriegsschiffe wurde von den Strandbatterien erwidert. Graf Hayfeld begab sich mit dem deutschen Marineattaché an Bord der „Hohenzollern“, welche heute früh mit dem Geschwader die Fahrt nach der Insel Wight fortsetzte. Die Landung in St-Cowes erfolgte heute vormittag. Die Königin empfing die hohen Gäste am Eingange des Schlosses Osborne, woselbst gleichfalls eine sehr herzliche Begrüßung erfolgte. Beim Empfang durch den Prinzen von Wales bemerkte der Kaiser, er sei entzückt, wieder England besuchen zu können. Der Kaiser trug die Uniform eines britischen Admirals mit dem Hosensandorden. Er sah gesund aus. Kaiser Wilhelm wird seinen Besuch um einen Tag verlängern. Am Mittwoch wird er einem Scheingefecht der Truppen auf den Anhöhen hinter Portsmouth beiwohnen und am Donnerstag die Dockyards inspizieren. — Nicht so geräuschvoll, aber darum gewiß nicht minder herzlich ist der Empfang gewesen, den Kaiser Wilhelm in England gefunden hat. Die englische Bevölkerung und die englische Presse wissen die Bedeutung zu würdigen, welche der Kaiserreise zukommt. Der „Observer“ hebt mit Recht das Wachstum der Beliebtheit des deutschen Kaisers in England während der vergangenen zwölf Monate hervor. Im vorigen Jahre habe eine gewisse Voreingenommenheit gegen ihn bestanden; aber das sei alles anders jetzt: „Seine sympathische Haltung gegenüber den Arbeiterklassen und sein anscheinendes Bündnis mit den Kathedersozialisten haben alle Arbeiter in Europa bewogen, mit freundlichen Blicken auf den jungen Kaiser zu schauen. Selbst in Frankreich wird er beliebt. Aber der Besuch Seiner Majestät hat noch aus einem anderen Grunde ein ungewöhnliches Interesse. Er setzt das Siegel auf das deutsch-englische Abkommen, welches das Vorspiel ist, oder wenigstens sein sollte, zu einem Friedens- und Kriegsbündnisse zwischen den beiden Nationen gegen die Macht, die thatsächlich beider Feind ist.“ Mit dieser Macht ist natürlich Rußland gemeint, doch könnte man Frankreich gleich anschließen. Thatsächlich wird der Besuch des Kaisers am englischen Königshofe in Frankreich und Rußland mit scheinlichen Augen betrachtet.

Cowes, 5. August. Kaiser Wilhelm und Königin Viktoria blieben nach eingenuommener Mahlzeit längere Zeit allein. — An der Hofstafel nahm auch Graf Hayfeld teil.

Paris, 4. Aug. In Saint-Etienne hat sich heute vormittag ein neuer Unglücksfall ereignet. Die Grube Billeboeuf steht in Folge des Bruchs einer Gallerie

in Feuer; 120 Arbeiter befanden sich in dem Bergwerk; 5 derselben wurden verwundet, wovon 2 sehr schwer.

Athen, 3. Aug. Die Regierung beschloß für den Bau von 3 Avisodampfern in Frankreich, England und Deutschland eine Konkurrenz auszuschreiben.

Buenos-Aires, 3. Aug. Die Lage verwickelt sich erneut. Die Bewegung gegen Selman ist im Wachsen, zahlreiche bisherige Regierungsanhänger schließen sich derselben an. Die Handelsstockung dauert fort. 4. Aug. Die politische Lage ist eine außerordentlich gespannte; es ist unmöglich, deren Lösung vorausszusehen.

Miszellen.

Das eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld hat einen häßlichen Fleck bekommen. Nach dem „Berner Bund“ ist nämlich der Schütze Furrer aus Bubikon verhaftet und ist bereits geständig, mittelst gefälschten Stempels seine Schießresultate selbst betrügerisch gestempelt zu haben. Es verlautet, es sei noch eine zweite Untersuchung angeordnet. In der ganzen Schweiz macht der Fall das größte Aufsehen.

Paris, 22. Juli. (Tabakverbrauch in Frankreich.) Ein französischer Statistiker hat ausgerechnet, daß der alljährlich in Frankreich verbrauchte Tabak, als Strich von zwei Zoll Durchmesser gedreht, dreißig Mal um den Aequator gelegt werden könnte. Zu festen Ziegeln gepreßt, gäbe die gleiche Quantität Tabak eine Pyramide, welche beinahe die Höhe der dritten großen Pyramide Egyptens erreichen würde. Zu Schnupftabak zerrieben, genügte der Tabak, um eine große Stadt zu verschütten, wie dies im Altertum Herculaneum und Pompeji zustieß. Vielleicht findet sich ein gewissenhafter Statistiker, um die Richtigkeit dieser Behauptung zu prüfen.

(Der kleinste Stadtrat der Welt.) Die Stadt Springfield in Nord-Amerika hat jetzt die Ehre, den kleinsten Stadtrat des Landes zu besitzen. Es ist dies Joe Vessel, der früher einmal in den Dime-Museen des Landes als Zwerg ausgestellt gewesen war. Er ist 46 Zoll hoch, wiegt 60 Pfund und steht jetzt im Alter von 57 Jahren. Er wurde bei einer Spezialwahl mit der Würde eines Stadtrats betraut, um eine entstandene Vacanz zu füllen. Mit einer Majorität von 120 Stimmen siegte er über seinen Gegner, den Sohn des Senators Marshall. Er soll ein tüch-

tiger Redner sein und wird seine Stimme wohl häufig genug im Stadtratssaale erschallen lassen. Er hatte sich während seiner „Museumszeit“ so viel erspart, um ein Grocerygeschäft eröffnen zu können und gilt als sehr wohlhabend. Er ist mit einer Frau verheiratet, die nicht viel größer ist als er und er hat zwei Kinder von ganz normaler Größe.

(Die Mode des Frackverleihs) ist nicht erst im 19. Jahrhundert auf gekommen, sondern war schon im alten Babylon Sitte: das zeigt uns ein aus dem 14. Jahre Nebufadnezers (= 500 vor. Chr.) datierte Vertrag, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Am 1. Adar (dem 12. Monat) soll Sum-utin den Mantel des Sarufin, welchen früher schon Radin entlehnt hatte, dem Sarufin zurückgeben. Wenn er ihn am 1. Adar nicht zurückgibt, muß Sum-utin 4 1/2 Selkel, den Preis des Mantels, bezahlen.“ Da der Vertrag vom 23. Schebat (dem 11. Monat) stammt, war der Mantel 8 Tage verliehen.

(Zur Erhaltung der Indianersprachen) ist neuerdings der Phonograph benutzt worden. Allerlei Nationalgesänge wurden hauptsächlich aufgenommen. Die betreffenden Indianer erlangten bald solche Uebung in der Behandlung der Phonographen, daß sie bei der Herstellung der Phonogramme denselben ganz allein bedienten. Die längste volkstümliche Erzählung beanspruchte neun Wachsylinder. Die Uebersetzungen wurden ebenfalls phonographisch und zwar in englischer Sprache aufgezeichnet.

Ein Universal-Strumpfstopfer wird von der Firma Albert Königsberger, Berlin, Niedwallstr. 25, als neueste Erfindung in den Handel gebracht. Man ist mit diesem Apparat in kurzer Zeit imstande, beschädigte Stellen in Strümpfen wieder herzustellen. Der Apparat ist so handlich eingerichtet, daß Jedermann denselben ohne vorherige Kenntnis sofort benutzen kann.

(Neuer Familienstand.) Richter: Verheiratet oder ledig? — Junge Dame: Wittfräulein! Mein Schatz ist vorige Woche gestorben.

Mit einer Bellsage.

Calw. Fruchtpreise am 2. August 1890.

Getreide-Gattungen.	Heutiger Verkauf.		Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs-Summe.	
	Str.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Kernen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
alte . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer . . .	46	7	55	7	44	7	40	342	05	
Haber, neuer . . .	31	9	80	9	60	9	50	297	30	
Summe	77							639	35	

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Neech in Neuenbürg.



Beilage zu Nr. 124 des Enzthälers.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. August 1890.

Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vater! mein Vater! — ich, — ich habe Dir etwas Schweres zu melden. Sei ein Mann und trage es als solcher.“ Im ersten Impuls wollte sie ihn umarmen, aber sein frostiges Benehmen hielt sie davon ab. „Vater,“ sagte sie, während sie seine beiden Hände erfaßte, wenn uns der Herr züchtigt und schlägt, so können wir uns nur an einen Ort flüchten, unter das Kreuz des Erlösers.“

„Kind, laß jetzt Dein Gefasel, das klingt alles schön und romantisch, aber ich habe keine Zeit. Du siehst ich bin beschäftigt, sage kurz was führt Dich zu mir, hast Du Dich mit Deiner Mutter entzweit?“

„Es betrifft Dich, Vater.“

„Deiner Miene nach könnte man glauben, ich wäre dem Bankerott nahe, sei Du nur ruhig, man hat Dich belogen. Im Gegenteil, ich gebe Dir zur Aussteuer noch ein Uebrigtes, denn eine Gräfin braucht Geld, Du sollst es haben, darfst nur die Summe nennen.“

„Nein, nein, es ist nicht das,“ rief Elsbeth, „laß jetzt das Geld. Mich führt ein großes Unglück, das Dich getroffen, zu Dir. Vater laß mich in Deiner schweren Stunde Dein Kind sein, laß Dir zeigen, daß Du noch ein treues, liebendes Herz hast, Vili.“

„Was hast Du denn mit dem überspannten Weibe zu thun? Die ist in ihrem Zimmer oben, hat sie Dich etwa zu mir geschickt, das wäre noch schöner.“

„Sie ist nicht in ihrem Zimmer, Vater, sie ist unten im Garten, — allerdings schickt sie mich zu Dir, sie fordert von Dir Ergebung. Sie hat eine Seefahrt gemacht, — und der Kahn wird umgeschnappt sein, sie ist nicht mehr unter den Lebenden, — ihre Leiche habe ich Dir gebracht, Vater.“

Er stierte sie an, dann griff er sich mit beiden Händen in die Haare und stöhnte: „Auch das noch!“

Ehe Elsbeth sich versah, stürmte er hinaus in den Garten, wo ihm eben Andreas und Doktor Etmann die Leiche entgegen brachten.

„Vili, Kind,“ rief er, „Du thörichtes Kind, Du hättest es so schön haben können,“ schauernd fuhr er zurück, als er in das entstellte Gesicht seines jungen Weibes blickte.

Die graue Kunde hatte sich rasch im Hause verbreitet. Seraphine, die eben bei der Toilette war, stürzte in wilder Hast hinzu. Bei dem entsetzlichen Anblick stieß sie einen Schrei aus, warf sich über die Leiche, fortwährend rufend:

„Es kann nicht sein! Vili wache auf.“

Aber kein Schmeichelwort war mehr im Stande sie zu erwecken. Die starre Ruhe,

nach der sich Vili gesehnt, war eingetreten für alle Ewigkeit.

„Er hat sie in den Tod getrieben,“ rief Seraphine, „Du Konstantin, wirst meine Schwester rächen.“

„Du wirst Deine Zunge im Zaum halten,“ erwiderte ernst Alsenhorn, ergriff sie bei der Hand und führte die sich Sträubende ins nächste Gemach, wo er ihr einige Worte zuflüsterte, dann befahl er ihr die Leiche zu besorgen.

„Spare nichts,“ sagte er, während eine Thräne in seinem Auge glänzte, „sie soll wie eine Fürstin ihre letzten Ehren erhalten.“

Elsbeth sah ihrem gefassten Vater nach, der in sein Zimmer schritt, und die Thür hinter sich verriegelte.

„Lassen Sie ihn in seinem Schmerz allein,“ riet Doktor Etmann, „lehren Sie heim, Sie haben hier nichts mehr zu thun.“

Sie empfand die Wahrheit seiner Worte, sie hatte hier nichts zu schaffen, sie war im Hause und in dem Herzen ihres Vaters eine Fremde. Geld hatte er ihr angeboten, Liebe ihr versagt. Nicht einen Blick hatte er in dieser schweren Stunde seiner Tochter gegönnt. Der Doktor führte sie hinaus in den Garten dem See zu, wo der Schwan ihrer wartete. Aber abwehrend streckte sie beide Hände vor, indem sie rief:

„Nein, nein, dieses Schiff kann ich nicht mehr betreten, lassen Sie mich hinweg, daß meine Augen es nicht mehr schauen.“

Er geleitete sie nach dem Städtchen, bestellte einen Wagen und fuhr mit ihr nach Seewinkel, während Andreas traurig das Schiff bestieg, um seinem Herrn von dem Unglück zu berichten.

Kolenberg war über diese Nachricht ganz entsetzt. „Unglückliche Vili, wer hätte es ahnen können, daß Du jenes thörichte Viebesgetändel so auffassen würdest, härter ist wohl noch kein Mann betroffen worden als ich. Nie hätte ich ihr einen so tragischen Ernst zugetraut. Grausamer hätte sie mich nicht strafen können, als durch den Vorwurf, den ich mir selbst mein ganzes Leben lang machen muß. — Und Elsbeth, wie wird sie es auffassen! — Wie wird sie mir nun der armen Vili Tod zur Last legen, wäre sie eine andere, der Tod ihrer vermeintlichen Nebenbuhlerin würde sie in meine Arme zurückführen. Kaum wage ich es vor sie hinzutreten, und dennoch muß ich es versuchen, den versöhnenden Schritt zu machen. Sie allein ist es, die ich immer liebte, nach der ich mich immer sehnen werde, sie ist die bessere Hälfte meines Ich. Ich komme mir vor, wie ein Schiff ohne Steuer, das in Wind und Sturm umhergeworfen wird. Den „Schwan“ aber, der ihrem Auge so peinlich war, daß sie es verschmähte in ihm zurückzukehren, den „Schwan“ der Vili Leiche führte, der soll auf dem Grunde ruhen.“

Und ungeachtet aller Bitten und Vorstellungen des Dieners ward sein Befehl vollzogen. Der „Schwan“ wurde bis in die Mitte des Sees gebracht, angebohrt und vor den Blicken Kolenbergs sank das schöne kostbare Fahrzeug unter.

„Das kann nichts gutes bedeuten,“ meinte Andreas. „Das Schiff war an dem Unglück unschuldig. Eine große Summe Geldes ist nutzlos in den See geschleudert worden; hätten Sie es verkauft, Herr Graf, und das Geld den Armen gegeben, es wäre klüger gewesen.“

„Mein guter Andreas, Du hast wohl recht, es wäre so manches klüger gewesen, ich hätte es nicht gethan. Mir ist aber der Gedanke wohlthuend, daß auf dem Schiff, auf dem die Leiche der Unglücklichen heimgebracht wurde, kein lustiges Wort, kein helles Lachen mehr ertönt.“

Vili war im großen Salon, der mit schwarzem Sammt ausgeschlagen wurde, aufgebahrt. Der silberne Sarg stand in Mitte des Gemaches. Von der Leiche selbst war nichts zu sehen, das kostbare Atlasgewand, mit dem sie bekleidet, war ganz verdeckt mit blühenden Rosen. Ueber das Gesicht hatte Seraphine einen dichten Schleier gebreitet, denn Niemand sollte die aufgedunsenen entstellten Züge der einst so schönen Schwester schauen. Ihrer Mutter hatte sie den Tod Vili gemeldet und dieselbe war schreiend und wehklagend gekommen, einen letzten Blick auf ihren Liebling zu werfen. Seraphine empfing die Tiefgebeugte unter dem Thor und führte sie schweigend in den Saal.

„Ach mein Kind, was hast Du gethan!“ schluchzte Frau Steineder, „o, hättest Du gewartet. Dein eingebildetes Leid wäre vorübergegangen. Ich habe es so gut mit Dir gemeint, unseliger Wahn, der Dich so verblenden konnte.“

Seraphine zog den Schleier von Vili's Kopf und sagte: „Da, schau Mutter, die Schönheit, die der Gott war, den Du uns lehrtest zu huldigen, schau wie entstellt sie ist.“

Entsetzt schrie Frau Steineder auf und verbarg schauernd ihr Gesicht in das Sargtuch. „Ich habe es gut gemeint! Ich habe es gut gemeint!“

Seraphine zuckte mitleidslos die Achseln und wandte sich ab, um die Mutter mit ihrem toten Kinde allein zu lassen.

In der Mitte des Friedhofes, der einsam und ziemlich entfernt vom Städtchen auf einer malerischen Anhöhe war, stand eine gothische Kapelle, über die sich eine uralte herrliche Buche neigte. Hier hatte Herr Alsenhorn die Grabstätte für sein junges Weib gewählt. Eine weiße hohe Marmoryramide erhob sich im Schutze des prachtvollen Baumes. Mit großen goldenen Buchstaben war der Name „Vili“ eingraviert.

Alsenhorn trug seinen Verlust mit Würde, er sprach nicht von der Verstorbenen und schüttelte mit trockenen Augen die Hände, welche ihm nach der Beerdigung von den Anwesenden gereicht wurden. Einige Tage nachher betrieb er wieder mit



Eifer sein Geschäft, schloß sich aber von der Gesellschaft so viel als möglich ab. (Fortsetzung folgt.)

In's Bad.

Eine Geschichte aus dem Leben von Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuskript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Guten Morgen liebes Papalchen, kam in kindlichem Tone sprechend das Annschen zur Thüre herein auf seinen Vater loskämpfend, und ihn in den Reminicenzen unterbrechend. „Leider geht es der Mama noch nicht besser, ihre Schmerzen haben sich im Gegentheil vermehrt. Der Herr Physikus ist soeben bei ihr und denke dir was er sagte! wenn Mama das Uebel los werden wolle, müsse sie bald möglichst in ein Bad gehen. — Hör', es klopft!“

„Herein!“
Freundlich grüßend und verneigend trat der alte Amtsarzt in das Zimmer. „Grüß Gott, Herr Willibald“, fing der Doktor an zu sprechen, „soeben komme ich von dem Krankenbesuch Ihrer Frau Gemahlin, welche mich heute früh rufen ließ.“

Der Kaufmann von dem Sopha aufstehend und dem Doktor entgegentreten, reichte lechzender die Hand zum Grusse und als er sich angelegentlich über den Zustand seiner Frau erkundigt hatte, fuhr er fort.

„Ganz entschieden wird man etwaigen nachtheiligen Folgen vorbeugen müssen. So ungern zwar ich mich für die Baderur entschließe, so werde ich, wenn es von Ihnen, Herr Doktor, als unabweislich bezeichnet wird, meine Zustimmung nicht verweigern. Welches Bad, werden Sie wohl für das geeignetste halten, Herr Doktor?“

„Ich denke mir Wildbad. Ich kann für den Zustand Ihrer Gemahlin dieses Bad schon deshalb aufs Beste empfehlen, weil sie nebenbei noch sehr nervös veranlagt ist. In den warmen stürkenden Bädern, in der frischen erquickenden Waldluft fernab von dem großen Gewühle und Getriebe der Menschheit, wird sie ihre Gesundheit, Kraft und Ruhe bald wieder erlangt haben.“ So sprach der Arzt im Weggehen begriffen, ein Mann klein und breitschulterig, schon ziemlich bejahrt, beleibt, mit einer goldenen großen Brille auf der plumpen blau-röthlichen Nase und einen mit einem weißen Knauf versehenen Stock mit der Hand gegen den großen Mund drückend. Aus dem rötlich glattrasierten Gesichte lugte ein pfiffiges Augenpaar heraus und sein joviales Wesen machte ihn, besonders bei den Damen, sehr beliebt. Es war ein Arzt nach der alten Schule und weil er gerne die billigeren Hausmittel verwendete, daher in gewisser Beziehung zu den Homöopathen gehörte, war er auch des Kaufmanns Freund. Die Praxis hatte er größtenteils an jüngere Kollegen abgetreten. Er hatte sein Schäferlein im Trodenen und ging nur, wenn es sich um alte Bekannte und Freunde handelte oder wenn er irgend wo Rat schaffen mußte. Seine Patientinnen verehrten ihn als ihren größten Wohlthäter und Freund. Die Leute nannten ihn nur den „Physikus“, sonst hieß er „Horch“. Hatte eine seiner Patientinnen Lust, eine Baderur oder Luftveränderung zu nehmen, und der gestrenge Herr Gemahl war dagegen, so hatte sie an dem guten alten Physikus Horch einen treuen Freund, Berater und Fürsprecher. Ja, wenn so eine Schöne gewünscht hätte, eine Kur auf dem Himalajagebirge durch zumachen, so hätte der Physikus dem Herrn Gemahl gegenüber gewiß ernstlich und unzweideutig erklärt, daß diese Kur allein im Stande sei, die Gesundheit der Frau wieder einzubringen.

Nebenbei war der Physikus auch Jagdliebhaber und diesen Sport übte er gerne öfters aus, obgleich niemals darüber verlauntbarte, daß er je einem Waldstüd zu nahe getreten oder gar ein solches totgeschossen hätte. Das war seine Art nicht, er that keinem Tiere etwas zu Leide. Führte er das Waidmannswort aus, wobei er stets in einer großen alten Schildmütze mit einer langen Fajansenfeder geziert und mit einer doppelläufigen Jagdflinte bewaffnet ausrückte, so begleiteten ihn getreulich seine zwei Lieblinge, die Daxerl Vello und Diabel, welche an die Leine gebannt, den Doktor, der sehr langsam ging,

nachzogen. So durchstreifte der Herr Physikus oft tagelang die nahen großen Buch- und Tannenwäldungen des Thales und sang dabei mit immer noch guter Stimme sein Lieblingslied:

„Ich schief den Hirsch im wilden Forst,
Im tiefen Wald das Reh,
Die Gemse auf der Klippe Horst,
Die Ente auf dem See.
Kein Ort, der Schutz gewähren kann,
Wohin die Büchse zielt,
Und dennoch hab ich harter Mann
Die Liebe auch geföhlt.“

Das Annschen freute sich nicht wenig über Vaters Genehmigung zur Ausführung von Ramas Baderur in Wildbad, denn es wußte ja, daß es die Begleiterin sein werde und daß ohne ihn aus der Baderur überhaupt nichts werden würde. Jetzt konnten die Weiden Bedingungen machen, die Notwendigkeit zur Kur war ja dargethan.

Der Kaufmann dagegen konnte sich mit der beabsichtigten Baderur immer noch nicht recht befreunden. Schon 19 Jahre lang war er verheiratet und niemals ist so etwas in seinen und seiner Frau Sinn gekommen. Indem er eine ungefähre Berechnung der Badkosten aufstellte, kam hinterrücks das Annschen leise herbei und sah ihm, ohne daß er es wahrnahm, in seine Rechnung.

„Ich glaube gar, Papa“, begann die Tochter mit bebender Stimme, „Du willst die gute kranke Mama allein nach Wildbad ziehen lassen, weil du nur eine Person berechnest. Denke doch, ich bitte dich, darüber nach. Die Langweile würde Mama umbringen, wenn ich nicht bei ihr wäre, das Leiden würde nur noch schlimmer werden.“

„Annschen“, erwiderte der Kaufmann mit etwas höhnischem Lächeln, „hast auch du schon das Baden nötig? Ich kann es kaum glauben. Nein, nein, während die Mutter fort ist, wirst du sie nach Kräften zu erziehen suchen und in die Haus-haltung tüchtig eingreifen.“ „Probieren geht über's Studieren“, sagt ein gutes altes Sprichwort und bis die Mutter zurück kommt, bist du eine perfekte Haushälterin und Köchin geworden.“

Still und verlegen nachdenkend, den rechten Zeigefinger an die Unterlippe gelegt, stand Annschen jezt vor ihrem Vater. Zuerst getraute es sich kaum zu erwidern, doch geschmeibig wie ein Schmeicheltäglichchen, sich an die Brust des Vaters werfend, erwiderte die Tochter: „Papalchen, liebes Papalchen! Ich bin aber jezt in dem Alter, wo ich auch die Welt etwas sehen sollte. Alle meine Freundinnen sind schon weiter gewesen als ich. In der Schweiz auf den Alpen, in Benedig, Neapel, an dem Vesuv und ich bin kaum über die engen Grenzen unseres Heimatlandes hinausgekommen. Ich bitte dich, mache mir die Freude und lasse mich mit der Mama gehen.“

Der Kaufmann, der seiner Lebtag für Schmeicheleien nie zugänglich, sondern im Kampf mit dem Realen — mit Wert und Gegenwert, Angebot und Nachfrage — stets trocken und empfindungslos geblieben war, ließ sich, so sehr er seine Tochter liebte, von seinem Entschlusse, die Frau allein reisen zu lassen, bisher nicht abbringen.

„Anna“, sprach er ernst und kurz, „ich weiß recht gut, was ich zu thun habe“ und damit wandte er sich seinem Geschäftskolossal zu, das sich in der Hauptstraße der Stadt befand.

Weinend und wehlagend lehrte Annschen zur Mutter in das Schlafgemach zurück. „Was ist dir, liebes Kind?“ fragte sie teilnehmend und besorgt. Das Gesichtchen mit der Schürze verhält, antwortete die Tochter: „Der Papa will es durchaus nicht haben, daß ich dich nach Wildbad begleite.“

„Sei nur unbesorgt, mein Kind“, versetzte die Mutter, „das wird sich schon noch machen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ueber einen Waterloo-Veteranen) namens Schifferdecker, der in Hahmersheim lebt und bei jeder Kriegervereinsfestlichkeit in der ganzen Umgegend als Veteranenvater geehrt und gefeiert wird, teilt man dem „Jps“ folgendes mit: Bei der Schlacht von Waterloo kam Schifferdecker ohne Unfall durch. Er war gegen den Willen seines Vaters zu den Soldaten gegangen und stand, als er kaum in Mannheim die Uniform angezogen und noch kein Gewehr laden konnte, bei Strahburg schon den Franzosen gegenüber. Sch. ist nicht anno 92, sondern anno 1794 ge-

boren, kann aber wohl seine hundert Jahre und darüber alt werden, denn er ist verhältnismäßig körperlich und geistig noch sehr rüstig; er raucht von früh bis abends fast unausgesetzt sein Pfeifchen, ist alle Speisen ohne Beschwerden und trinkt in Gesellschaft von Zeit zu Zeit sein viertel Wein. Das Gehör hat Not gelitten, während die andern Sinne noch ziemlich normal sind. Er war Metzger; seine einzige Tochter ist gestorben und er wird jezt von einer Enkelin, die an einen Metzger verheiratet ist, verpflegt. Erst seit einigen Jahren bezieht er aus einem Fonds ein monatliches Invalidengeld. Wünschen wir dem braven Alten noch einen Lebenszuzug von wenigstens vier Jahren, damit er noch die Freude hat, seinen hundertsten Geburtstag zu feiern.

Eine zeitlang hieß es, die großen Zwanzigpfennig-Nickelstücke hätten sich als unpraktisch erwiesen und man wolle es mit einer andern Prägungsart versuchen, unter Umständen auch die kleinen alten Silbermünzen beibehalten. In der That wurden die großen Stücke seltener im Verkehr, während die kleinen, die schon seltener wurden, wieder häufiger auftauchen. Man scheint aber doch, wie die „Hamburger Nachrichten“ bemerken, an der größeren Form festzuhalten, denn die Prägung der Nickel-Zwanzigpfennigstücke wird jezt an den deutschen Münzstätten mit so regem Eifer betrieben, daß von dieser Münzsorte nunmehr gegen 19 1/2 Mill. Stück hergestellt sind.

Gemeinnütziges.

Lorbeeröl ist als vorzügliches Mittel, um Mücken fernzubalten, längst bekannt. Auch als Schutz gegen Fliegen ist es verwendbar. Ein paar Tropfen davon an die Teller mit Speisen gemischt, schützt dieselben vor Fliegen und deren Brut. — Gegen alle Art von Insektenstichen ist einfaches Kochsalz vorzüglich. Man reibt die gestochene Stelle mit einer starken Salzlösung ein und die Folgen des Stiches verschwinden.

[Frisches Fleisch] in heißer Jahreszeit aufzubewahren. Man legt das Fleisch zerstückt in einen Topf, bedeckt es mit Weinwand, streut auf dieselbe eine Lage mit Salz und darüber ein bis zwei Zentimeter hoch pulverisierte Holzkohle. Geräucherter Fleisch umwickelt man, nachdem man die Oberfläche gesäubert, mit Papier und legt es in pulverisierte Holzasche. Es bleibt dann frisch und von Moder frei. Nicht das Fleisch, was in der heißen Jahreszeit sehr leicht einzutreten pflegt, so legt man es etwa eine Stunde lang in eine mäßige Salicyllösung (3 Gramm auf 1 Liter Wasser), spült und wäscht es dann gut und der üble Geruch ist verschwunden.

[Um Gurken längere Zeit frisch aufzubewahren zu können], wasche man vollkommen gesunde Exemplare, welche mit langem Stengel versehen sind, sorgfältig ab. Ramentlich ist darauf zu sehen, daß keine Flecken auf denselben sind, denn diese rühren meistens von Pilzen her, welche ein schnelles Faulen herbeiführen. Ist das Waschen fertig, so werden die Gurken abgetrocknet und ein Faden an den Stengel gebunden. Jezt bestreicht man sie mit flüssigem Eiweiß aufs Sorgfältigste und hängt sie zum Trocknen auf. Das Eiweiß hält die Luft ab und macht die Gurken für Monate haltbar.

[Eisen oder Rostflecken zu entfernen.] Dieselben werden durch Zitronensaft, dem Salz beigemischt wird, entfernt. Eine mittelgroße Zitrone wird in eine Porzellanschale ausgepreßt, eine kleine Messerspitze voll Kochsalz dazu gegeben, der Flecken damit abgerieben und schließlich in reinem warmen Wasser ausgewaschen. Ist das Reiben nicht möglich, benützt man einen Schwamm. Bei gefärbten Stoffen ist Vorsicht nötig.

[Abgeschnittene Blumen halten sich 14 Tage und länger frisch, wenn man dem Wasser in der Vase pro Liter je 3 Gramm Ammoniak und Hirschhornsalz zusetzt. Ganz selbstredend ist es, daß dann aber auch die Blütenstiele in das Wasser niederreichen müssen.

